

Technologie

Mehr Megabyte pro Kilowatt

Wie mit allen Schlagworten ist auch mit „Green IT“ vorsichtig umzugehen. Die Bemühungen der Hersteller, energieeffizientere Computersysteme anbieten, verdienen aber durchaus Beifall.

Arno Maierbrugger

Die Trendfarbe Grün hat dem sonst eher grauen Messegelände der Cebit heuer in Hannover einen schönen frischen Tupfen versetzt. Denn „Green IT“ war eines der zentralen Themen der weltweit führenden Computermesse, ein Zeichen, wie ernst die Hersteller diesen Bereich nehmen.

Natürlich verschwimmen zu diesem Anlass die Grenzen zwischen einem reinen Trend und ernsthafter Anstrengung, die Computerumwelt grüner zu machen. Dennoch muss man der IT-Industrie zugestehen, dass sie sich des Themas wesentlich schneller und flexibler annimmt als etwa die in dieser Hinsicht bis zuletzt erstaunlich trägen Autokonzerne.

Wirtschaftsleistung

Was ist also Green IT? Alenthalben mehr als ein Schlagwort, wie Martin Jetter, Chef von IBM Deutschland, auf der Cebit meinte. Bisher, so Jetter, sei jede höhere Wirtschaftsleistung in der Geschichte immer mit einer höheren Umweltbelastung einhergegangen. Die „grüne IT“ könne dies erstmals ändern. Höhere Produktivität bei geringeren Umwelt- und Energiekosten sei „machbar“.

Dazu ein paar grundlegende Beispiele: Ein auf Energieeffizienz ausgelegtes System-Management im Rechenzentrum,

das Energiezu- und -abfuhr inklusive der dabei entstehenden Wärme berücksichtigt, stellt den Basisbaustein für Green IT dar. Ein nächster ist die Verwendung von Multifunktionsgeräten statt einzelner Scanner, Drucker, Kopierer und Faxgeräte – inklusive der Wiederverfüllung von Druckpatronen.

Zu den Basics zählen auch so einfache Dinge wie der Verzicht auf bunte Bildschirmschoner, das Abschalten des PC vor Verlassen des Büros oder das richtige Aufladen des Notebooks, indem man es aus Nachlässigkeit nicht noch stundenlang am Akku hängen lässt, wenn es schon aufgeladen ist, zählt Jetter auf.

Dies sind – zugegebenermaßen – Verhaltensrichtlinien für den Endnutzer. Wenn es um die größeren Zusammenhänge geht, hat die Industrie einige interessante Lösungen auf Lager. Fast alle großen IT-Unternehmen, allen voran IBM, Cisco oder Fujitsu Siemens Computers, haben den gesamten Lebenszyklus eines IT-Produkts analysiert – von der Herstellung aus schadstoffärmeren Materialien über die Energieeffizienz im Betrieb bis hin zum Recycling.

IBM startete bereits 2007 mit dem Projekt „Big Green“, wobei vor allem auf Energieeinsparungen in Rechenzentren abgezielt wurde. Bei Fujitsu Siemens wird darauf geachtet, keine um-



Der größte Energieposten bei Server-Farmen ist die Kühlung. Durch effizientes System-Management können Stromkosten um bis zu 40 Prozent gesenkt werden, meint etwa IBM. Foto: Bilderbox.com

weltschädlichen Materialien wie Blei zu verarbeiten und zu jedem verkauften Gerät ein Recycling-Programm anzubieten.

Einsparungen

Laut Untersuchungen von IBM lassen sich durch ein ökologischeres Betriebsmanagement von Rechenzentren um die 40 Prozent an Energie und damit natürlich auch Kosten sparen, woran Unternehmenschefs in Zeiten explodierender Energiepreise ein natürliches Interesse haben.

Im Mai 2008 eröffnete das laut IBM „erste grüne IT-Rechenzentrum in Österreich“, eine Installation, die der Möbelhauskette Kika/Leiner in St. Pölten als zentrales Rechen-

zentrum dient. High Density Computing mit einem ausgeklügelten Kühlsystem verhalf der Anlage zu einem weit niedrigeren Stromverbrauch als in dieser Größenordnung üblich, erklärt Leo Steiner, Chef von IBM Österreich. „Der Mehraufwand für die grüne Technologie rechnet sich schon in wenigen Monaten, der Nutzen für die Umwelt rechnet sich vom ersten Tag an“, sagt Steiner.

Auf ähnlich energieeffiziente Rechenzentren setzt auch T-Systems in Österreich. Kern der grünen IT-Struktur sei abermals eine optimierte Energie- und Kälteversorgung, weiters Virtualisierungstechniken sowie energieeffiziente Hardware, sagt Gerald Rehling, Ge-

schäftsleitungsmitglied bei T-Systems Austria.

Letzlich leistet Green IT ihren – wenn auch bescheidenen – Beitrag zur Verbesserung der Klimabilanz. Expertisen zufolge ist die Informations- und Kommunikationsindustrie für rund zwei Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich und liegt damit ungefähr auf dem Niveau der Luftfahrtindustrie.

Einen Geistesblitz hatte die Regierung von Grönland: Durch die Nutzung der natürlichen, konstanten Kälte der Insel müssten Server-Farmen weit weniger gekühlt werden, schreibt das grönlandische Fachmagazin *Ingeniören*, und wären dadurch weitaus ökologischer.

www.procospmobile.at

SO FUNKTIONIERT'S:

**STARTPAKET
HOLEN**



**SIM-KARTE
EINSETZEN**



**GÜNSTIG
TELEFONIEREN**



● **KEINE** Anmeldung!

● **KEINE** Vertragsbindung!

● **KEIN** Mindestumsatz!

● **KEINE** Aktivierungsgebühr!

● **KEINE** versteckten Kosten!

● **EXZELLENT** Sprachqualität!

Günstig vom Handy ins Ausland telefonieren!

Ab 6 Cent/min.

PROCOS
MOBILE

Taktung 0,0/60, Setup fee 10 Cent, Österreich fest/mobil 20 Cent, Alle Preise inkl. 20% MWST. Zusätzliche Informationen entnehmen Sie bitte unseren AGB's unter www.procospmobile.at.

ED_64-08_09_T.indd 9

23.09.2008 19:56:19 Uhr